

Jahresbericht 2016



NetAP 
Network for Animal Protection



Impressum

Herausgeber: **NetAP** – Network for Animal Protection
 Auflage: 500
 Text: Esther Geisser / Bruno Mascello
 Layout: Sandrine Michelmore
 Fotos: **NetAP**

© 2017 **NetAP** – Network for Animal Protection. Alle Rechte vorbehalten. Diese Publikation, deren Inhalte und Fotos dürfen ohne die ausdrückliche und schriftliche Zustimmung von **NetAP** weder insgesamt noch auszugsweise reproduziert oder weiterverwendet werden. Auch die autorisierte Weiterverwendung bedarf der korrekten Angabe der Quelle.

Der Druck dieser Publikation wurde durch die **Kleintierklinik Clavadetscher und Partner** (www.kleintier-klinik.ch) finanziert, d.h. es wurden hierfür **keine** Spendengelder verwendet.

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	S. 05
Organisation	S. 06
Schwerpunkte und Projekte	
Kastrationseinsätze und -programme	S. 08
Schweiz	S. 08
Kampagne „Kastrationspflicht für Freigänger-Katzen in der Schweiz“	S. 12
Ausland	S. 14
Tollwutprävention	S. 23
Verbesserung der Lebensbedingungen von „Nutz“tieren	S. 24
Individualtierschutz	S. 29
Tierrefugium „Sonnenhof“	S. 32
Tierheimhilfe, Hilfe für von Armut betroffene Tierhalter, Hilfsgüter	S. 34
Freiwilligenarbeit	S. 39
Öffentlichkeitsarbeit und Aufklärung	S. 40
Zahlen und Fakten	S. 42
Die Grundsätze von NetAP	S. 45



DER KREISLAUF DES ELENDS MUSS GESTOPPT WERDEN!

Liebe Tierfreunde

18'255! Ich war selbst überrascht, als ich die Kastrationszahlen aller Programme und Einsätze Ende Jahr zusammengerechnet hatte. 18'255 Kastrationen, davon zwei Drittel Hunde und ein Drittel Katzen und jeweils etwa 70% weibliche Tiere. Wenn man sich vor Augen führt, dass aus einem einzigen Hunde- oder Katzenpaar nach nur vier Jahren über 2000 weitere Tiere hervorgehen können, kann man sich leicht ausrechnen, was durch diese vielen Kastrationen an Leid gar nicht erst entstanden ist. Kastrationen sind wichtig, denn sie sind der einzige tiergerechte Weg, um dem immensen Streunerleid nachhaltig Einhalt zu gebieten. Herrenlose Hunde und Katzen gibt es fast überall und jedes dieser Tiere hat seine ganz individuelle Geschichte und seine Besonderheiten. Jedes Tier ist einzigartig und doch verbindet sie ein gemeinsames Schicksal: Sie alle sind nicht gewollt! Menschliches Versagen ist dafür verantwortlich und deshalb sind wir es den Tieren schuldig, gegen diesen Kreislauf des Elends aktiv vorzugehen. Dabei geht es nicht darum, immer mehr Heime für die Heimatlosen zu errichten. Es geht uns vielmehr darum, das Problem bei der Wurzel zu packen und die Anzahl der Tiere langfristig und wirksam zu reduzieren, damit diese wieder den ihnen zustehenden Stellenwert in unserer Gesellschaft erhalten und nicht als „Problem“ gesehen werden, das es schnell zu „beseitigen“ gilt. Diese Arbeit ist intensiv, denn mit Kastrationen alleine ist es nicht getan. Es muss laufend auch gegen Vorurteile und festgefahrene Systeme vorgegangen und dabei gegen Aberglauben, Ignoranz, Unwissenheit, bis hin zu Gier und Korruption angekämpft werden. In jedem Land sind die Herausforderungen ähnlich und doch so verschieden. An jedem Ort braucht es individuelle Programme, die neben den Kastrationen auch Aufklärung, Schulung und Rettung beinhalten.

In der Schweiz könnten wir einfach und mit gutem Beispiel vorgehen. Durch eine gesetzlich verankerte Kastrationspflicht für Freigänger-Katzen könnten wir die Überpopulation dieser Tiere rasch in den Griff bekommen. Doch die hierfür am 30. März 2016 lancierte Petition läuft trotz breiter Unterstützung durch Tierschutzorganisationen nicht erwartungsgemäss. Dafür nehmen die Meldungen über Katzen in Not aus der ganzen Schweiz - dank unserer steigenden Bekanntheit - massiv zu, und es vergeht kein Tag, an dem wir nicht Zeuge von neuem Tierelend werden. Doch scheint es am Willen der Politiker, der Behörden und der Bevölkerung zu fehlen, hier aktiv zu werden und zu helfen. Stattdessen reden diese das Leid der Tiere klein, ignorieren es bewusst, sind gleichgültig oder lehnen die Kastrationspflicht aus egoistischen oder finanziellen Gründen ab. Dabei geht es bekanntermassen um das beliebteste Haustier von Herr und Frau Schweizer! Wir fragen uns angesichts dessen oft, wie es gelingen kann, die prekäre Situation aller „Nutz“Tiere in der Schweiz zu verbessern, wenn schon die Bereitschaft zu fehlen scheint, auf einfache Weise die Lebensbedingungen der notleidenden Katzen zu verändern! Wir wissen, es ist ein Marathon, aber wir werden weiterhin engagiert dran bleiben, an allen Fronten.

Und wir werden es schaffen. Nicht nur, weil wir hartnäckig, konsequent und professionell sind. Vor allem aber dank wunderbaren Tierfreunden wie Ihnen, die Jahr für Jahr an unserer Seite sind und unsere Arbeit unterstützen. Nur so ist es uns möglich, unermüdlich weiterzukämpfen. Gemeinsam mit Ihnen! Für die Tiere.

Tausend Dank für Ihre treue Verbundenheit und Ihre sehr geschätzte Unterstützung!

Herzlichst Ihre

Esther Geisser
Gründerin und Präsidentin

ORGANISATION

VORSTAND

Seit 2010 setzt sich der Vorstand unverändert zusammen aus
Lic. iur. Esther Geisser, Präsidentin
Dr. iur. Bruno Mascello, Vizepräsident
Dr. med. vet. Enrico Clavadetscher, medizinischer Leiter



PARTNERSCHAFTEN / NETZWERK

Die Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Organisationen zur Bündelung der Kräfte ist bei **NetAP** nicht nur Name, sondern Programm. So arbeitet **NetAP** schon seit vielen Jahren eng und erfolgreich mit zahlreichen Schweizer und ausländischen Organisationen zusammen. Dabei werden Synergien genutzt, Erfahrungen ausgetauscht und durch die gegenseitige Unterstützung Abläufe laufend optimiert. Nur gemeinsam können nachhaltige Lösungen im Sinne der Tiere erzielt werden.



TEAM / FREIWILLIGENARBEIT

Das Team von **NetAP** bilden viele hochmotivierte Freiwillige, die zusammen mit dem Vorstand einen beträchtlichen Teil ihrer Freizeit und Ferien ehrenamtlich für die Sache der Tiere einsetzen. All diese Tierfreunde leisteten 2016 insgesamt über 12'000 Stunden an Freiwilligenarbeit.



SCHWERPUNKTE

NetAP setzt sich seit der Gründung für sogenannte „Nutz“Tiere und „Strassen“Tiere ein, weil wir besonders in diesem Bereich über fundiertes Wissen und langjährige Erfahrung verfügen. Zu unseren Aktivitäten zählen unter anderem Kastrationsprogramme in der Schweiz und im Ausland inklusive Schulung von Tierärzten, Verbesserung der Haltungsverhältnisse von „Nutz“-Tieren, Katastrophenhilfe, Tierheimhilfe, Projekte zur Abschaffung von langen oder illegalen Schlachtttransporten und die Beratung, Schulung und Vernetzung von Tierschützern, Organisationen und Fachpersonen.

TIERARZTEINSÄTZE

Einen Schwerpunkt der **NetAP**-Aktivitäten bilden ehrenamtliche Tierarzteinsetze in der Schweiz und in Europa. Vor allem für unsere umfassenden Kastrationsprojekte sind die Fachleute unverzichtbar. Aber auch in der Schulung und Förderung von Nachwuchs-Tierärzten und weiteren Fachkräften, im Bereich Tierheimhilfe und bei den Haltungsverbesserungen sind die Tiermediziner aktiv. Rund 30 Tierärzte sind ehrenamtlich für **NetAP** tätig. Unterstützt werden sie durch viele motivierte und qualifizierte Tiermedizinische Praxisassistentinnen und geschulte Helfer.



KLEINER UNTERSCHIED – GROSSE WIRKUNG

Durch die ehrenamtliche Tätigkeit des Vorstands, aller Freiwilligen und weiterer zahlreicher Fachkräfte einerseits, und die vollständige Übernahme der Verwaltungs- und Administrativkosten durch den Vorstand bzw. Sponsoren andererseits, entstehen der Organisation keine Nebenkosten, die durch Spenden finanziert werden müssten. Dies ist für eine Organisation mit unserem Leistungsausweis einmalig.



KASTRATIONSEINSÄTZE UND -PROGRAMME

Das **NetAP**-Credo lautet: „Leid verhindern, bevor es entsteht“ und danach handelten wir auch im Berichtsjahr. Insgesamt 18'255 Kastrationen verzeichneten wir 2016, davon waren über zwei Drittel Hunde und knapp ein Drittel Katzen. Rund 70% der Tiere waren weiblich, unter anderem auch deshalb, weil sich in einigen Ländern die Leute mit der Kastration männlicher Tiere immer noch sehr schwer tun.

Wir freuen uns sehr über dieses Ergebnis, haben wir doch damit sehr viel Nachwuchs verhindert, der ebenso in eine ungewisse und oft grausame Zukunft voller Schmerz und Entbehrung hineingeboren worden wäre.

SCHWEIZ

Täglich (!) gehen bei **NetAP** Meldungen über Schweizer Katzen in Not ein. Dabei handelt es sich zwar oft um Einzeltiere, aber laufend werden auch grosse Gruppen mit teilweise bis zu 50 Tieren gemeldet, die dringend Hilfe benötigen. Dabei ist erschreckend, wie wenig bekannt das enorme Katzenleid in der Schweiz ist. Erstaunte Blicke und ungläubige Gesichter begegnen uns allzu oft, wenn wir von der grossen Not berichten.

Unser Netzwerk in der Schweiz wurde dieses Jahr stark ausgebaut. Gegen 90 Katzen-Lebendfallen, fast 200 Transportboxen und weiteres Ausrüstungsmaterial wurden an verschiedenen Standorten in der Schweiz verteilt, so dass wir im Notfall sehr schnell vor Ort handeln können.

Schwerpunktmässig waren wir in der Innerschweiz, im Jura, in der Region Bern, Basel, Aargau und Zürich tätig. Hinzu kamen unregelmässige Einsätze in der Ostschweiz, in Graubünden, in Fribourg und im Waadtland. Bei den Grosseinsätzen, die bewusst im Winterhalbjahr stattfanden, weil dann die Weibchen in der Regel nicht schwanger sind und keinen Nachwuchs zu versorgen haben, wurden uns jeweils zwischen 20 und 90 Katzen vorgestellt, die zuvor lokale Tierfreunde eingefangen hatten. Die Tiere wurden untersucht, kastriert, gegen Parasiten behandelt, markiert und geimpft. Immer wieder waren zusätzliche Eingriffe oder Behandlungen nötig. Es mussten zum Beispiel Wunden versorgt, Abszesse gespalten, Amputationen durchgeführt, Nabelbrüche oder Hernien operiert, Gewehrkugeln entfernt und viele weitere Eingriffe vorgenommen werden. Für Katzen, die ohne weiterführende Behandlungen keine Chance auf ein gutes Leben hatten, fanden wir jeweils eine Lösung in Zusammenarbeit mit Pflegestellen oder Tierheimen. Nebst diesen Grosseinsätzen rückten unsere Volontäre in unzähligen weiteren Fällen aus, um einzelne Katzen und kleinere Katzensgruppen einzufangen und diese dann in einer unserer zahlreichen Partner-Praxen kastrieren zu lassen.

NetAP legt besonderen Wert darauf, dass in Kolonien oder Hofgruppen immer sämtliche Tiere kastriert werden, da ansonsten innert wenigen Jahren das ganze Elend einen neuen Höhepunkt erreichen würde. Dieses nachhaltige Vorgehen kostet oft sehr viel Zeit und Geduld, da es mehrere Wochen dauern kann, bis die letzte Katze eingefangen ist. Wir akzeptieren nicht, wenn der Halter nur einen Teil der Katzen kastrieren lassen und mit den anderen weiterzuchten will. Wir kastrieren auch nicht nur die zahmen Tiere, selbst wenn es viel aufwändiger ist, auch die verwilderten einzufangen. Denn sonst kann der Kreislauf des Elends nie unterbrochen werden. In der Regel akzeptieren die Landwirte nicht nur die Bedingung, dass sämtliche Tiere kastriert werden müssen, sondern auch, dass anschliessend eine adäquate Fütterung gewährleistet wird und keine Tötungen mehr stattfinden dürfen.

Im Rahmen des Katzenschutzes waren wir zudem regelmässig mit besonderen Herausforderungen konfrontiert, wie folgende Einsätze zeigen. Dabei handelt es sich um exemplarische Fälle, wie wir sie laufend bearbeiten.



„LEID VERHINDERN BEVOR ES ENTSTEHT! INSGESAMT 18'255 KASTRATIONEN VERZEICHNETEN WIR 2016, DAVON WAREN ÜBER ZWEI DRITTEL HUNDE UND KNAPP EIN DRITTEL KATZEN.“





Kanton Luzern

Im Juli wurden wir auf ein „Animal Hoarding“ aufmerksam. Trotz all unserer Bemühungen durften wir aufgrund gesetzlicher Hürden erst im Herbst aktiv werden. Schliesslich wurde vertraglich mit der Halterin vereinbart, dass wir sämtliche 50 Katzen, bis auf vier Tiere, wegholen. Alle Tiere wurden in der Folge eingefangen, untersucht, kastriert, getestet und geimpft. Dank der Hilfe des „Zürcher Tierschutz“, des Katzenheims „Schnurrli“ und des Tierheims „Paradiesli“ konnten wir alle Tiere unterbringen. Dies obschon die Tiere teilweise krank, extrem scheu und in ihrer Sozialisierung sehr zeitintensiv waren.

Kanton Obwalden

Im August erhielten wir die Information, dass infolge des Unfalls einer Halterin deren 30 Katzen sofort vom Hof weg mussten, ansonsten man sie töten würde. Alle Tiere wurden in der Folge eingefangen, untersucht, kastriert, getestet und geimpft. Glücklicherweise konnten wir alle Tiere unterbringen, nicht zuletzt auch deshalb, weil wir ein Dutzend dieser Katzen dem Tierheim „Paradiesli“ übergeben durften.

Kanton Bern

Im September wurden wir auf einen Landwirt aufmerksam, dessen Katzen ausserordentlich mager und kränklich aussahen. In einem Gespräch mit ihm stellte sich heraus, dass er einen Jäger beauftragt hatte, sämtliche Katzen im Oktober zu erschiessen. Wir überzeugten den Landwirt, uns die Katzen zu überlassen. In der Folge konnten wir 12 der 15 Katzen einfangen und umplatzieren. Die übrigen Katzen gingen bis Ende Jahr nicht in die Falle. Der Landwirt hat aber eingewilligt, dass diese vorläufig auf dem Hof bleiben dürfen. Selbstverständlich bleiben wir dran.

Leider sind immer noch sehr viele Halter uneinsichtig und möchten ihre Tiere nicht kastrieren lassen. In einigen Fällen hatte man sogar klar kommuniziert, dass man weiterhin das Töten der überzähligen Katzen praktizieren werde. Da uns rechtlich die Hände gebunden waren, gaben wir solche Fälle an die zuständigen Veterinärämter weiter, in der Hoffnung, dass diese dann die Halter zur Einsicht bringen.

Dass wir über einen grossen Bestand an Lebendfallen verfügen, hatte sich herumgesprochen. Regelmässig verliehen wir diese zusätzlich an Privatpersonen, Landwirte, Tierärzte oder andere Organisationen, die gegen das Katzenleid vorgehen wollen. Um dieses Vorhaben zu unterstützen, hatten wir Anfang des Jahres einen Wegweiser herausgegeben zum Thema „Verwilderte Katzen – was tun?“. Dieser kann wie all die anderen Wegweiser auf unserer Webseite kostenlos heruntergeladen oder bei uns bezogen werden. Er vermittelt umfassendes Wissen zum Thema tiergerechtes Populationsmanagement verwilderter Katzen. Der Wegweiser erfreut sich bereits grosser Beliebtheit und wird auch von zahlreichen Tierärzten abgegeben und von anderen Tierschutzorganisationen zu Schulungszwecken verwendet.

Im August lud uns der Schweizer Tierschutz STS als Referenten an eine Katzen-Tagung ein, um den Sektionen unsere Qualitätsstandards in Bezug auf Kastrationsaktionen vorzustellen. Diese wurden vom STS übernommen und als neue Richtlinien an die Sektionen verteilt. Die Zusammenarbeit in Bezug auf das Katzenleid in der Schweiz wurde weiter vertieft. Der STS beteiligte sich ausserdem an den Kosten der fünf Grosseinsätze im Jura, bei denen wir 397 Katzen behandelt und kastriert haben. Insgesamt waren wir bereits 17-mal im Kanton Jura im Einsatz. Das Ergebnis dieser nachhaltigen Arbeit ist heute deutlich spürbar. Immer mehr Regionen erfreuen sich eines kontrollierten und gesunden Katzenbestandes. Höfe, auf denen wir bisher nicht willkommen waren, hatten plötzlich eingewilligt, ihre Katzen kastrieren zu lassen. Teilweise waren die Tiere allerdings in einem sehr besorgniserregenden Zustand. Über 30 Katzen konnten wir nicht mehr auf die jeweiligen Höfe zurückgeben, da sie ohne weiterführende Intensivpflege nicht überlebt hätten. Für alle mussten wir jeweils innert einem Tag Lösungen finden, was uns dank unseres guten Netzwerkes auch gelang. Nach wie vor gibt es im Jura immer wieder Fälle von Katzensuche, denen wir durch konsequentes Impfen entgegen treten.

Da das Katzenleid in der Schweiz ungebrochen gross ist, entschlossen wir uns Anfang des Jahres, gemeinsam mit der „Stiftung für das Tier im Recht“, eine Kampagne zur Einführung einer Kastrationspflicht für Freigänger-Katzen in der Schweiz zu lancieren. Herzstück der Kampagne ist eine Petition. Am 30. März 2016 wurde diese mit einer eigens hierfür konzipierten Webseite (www.kastrationspflicht.ch) der Öffentlichkeit vorgestellt und mit der Sammlung der Unterschriften begonnen.



KAMPAGNE „KASTRATIONSPLICHT FÜR FREIGÄNGER-KATZEN IN DER SCHWEIZ“

In der Schweiz leben zwischen 100'000 und 300'000 herrenlose Katzen. Entgegen einer weit verbreiteten Annahme besteht auch hierzulande ein Streunerproblem. Eine der Hauptursachen hierfür liegt darin, dass Privatpersonen ihre Freigänger-Katzen nicht kastrieren lassen wollen und diese zusammen mit unkastrierten herrenlosen Tieren ständig für weiteren Nachwuchs sorgen. Dies, obwohl die Tierschutzverordnung ausdrücklich festhält, dass Tierhaltende alles Zumutbare tun müssen, um zu verhindern, dass sich ihre Tiere übermässig vermehren (Art. 25 Abs. 4 TSchV). Das Paarungsverhalten unkastrierter Freigänger-Katzen unter Kontrolle zu haben, ist für deren Halter aber praktisch unmöglich, weshalb die gesetzliche Pflicht anders vollzogen werden muss.

Die Streunerproblematik ist mit viel Tierleid verbunden. Vermehren sich Katzen übermässig, bilden sich schnell grosse Populationen auf engem Raum, was auch zu Hygieneproblemen und zur Ausbreitung von Krankheiten führen kann. Überdies sterben viele Tiere qualvoll, weil sie keine medizinische Versorgung erhalten oder nicht ausreichend Nahrung finden. Die unkontrollierte Vermehrung von Katzen führt ausserdem dazu, dass jedes Jahr unzählige ungewollte Jungtiere in Tierheime abgeschoben oder ausgesetzt werden. Insbesondere in ländlichen Gebieten werden unerwünschte Katzenwelpen zudem teilweise immer noch ertränkt, erschlagen oder auf andere tierquälerische Weise getötet.

Aus diesen Gründen ist die Haltung unkastrierter Katzen mit Freilauf aus Sicht des Tierschutzes höchst problematisch. Die Kastration von Freigänger-Katzen bildet eine verhältnismässige Massnahme, um das Gesetz einzuhalten, einen weiteren Anstieg der Streunerpopulation zu vermeiden, das Katzenleid zu verringern und den Katzenbestand in der Schweiz nachhaltig zu regulieren. Die aktuell geltenden Rechtsvorschriften greifen zu kurz bzw. werden nicht vollzogen. Aus diesem Grund lancierten wir gemeinsam mit der Stiftung für das Tier im Recht eine Kampagne für eine schweizweite Kastrationspflicht. Herzstück der Kampagne ist die Petition, die den Gesetzgeber auffordert, endlich aktiv zu werden und die Kastrationspflicht für Freigänger-Katzen gesetzlich zu verankern.

Auf der eigens für diese Kampagne errichteten Webseite (www.kastrationspflicht.ch) kann die Petition nicht nur online unterzeichnet werden, sondern es wird zudem umfassend über die Problematik informiert und ausführlich auf häufig gestellte Fragen eingegangen.

Bis Ende des Jahres hatten sich über 100 weitere Organisationen hinter diese Forderung gestellt und fast 40'000 Menschen die Petition unterzeichnet. Zahlreiche freiwillige Helfer sammelten zudem laufend Unterschriften auf Papier. Im Juni berichtete die Sendung „Tierisch“ über eine solche Sammelaktion in Zürich. Auch in anderen Medien wurde die Petition immer wieder erwähnt.

Im Dezember lehnte der Gesetzgeber eine ähnliche Petition, die mit lediglich 17'000 Unterschriften eingereicht wurde, ab. Diese ging allerdings einen Schritt weiter als die unsere, forderte eine generelle Kastrationspflicht für sämtliche Katzen und war auch nicht Teil einer Kampagne, die wie unsere vor allem auch auf Information und Aufklärung setzte. Es bleibt abzuwarten, ob sich der Gesetzgeber durch die unbestrittenen Vorteile unserer Forderung zu guter Letzt doch noch überzeugen lassen wird.



„DIE STREUNERPROBLEMATIK IST MIT VIEL TIERLEID VERBUNDEN. VERMEHREN SICH KATZEN ÜBERMÄSSIG, BILDEN SICH SCHNELL GROSSE POPULATIONEN AUF ENGEM RAUM, WAS AUCH ZU HYGIENEPROBLEMEN UND ZUR AUSBREITUNG VON KRANKHEITEN FÜHREN KANN.“





AUSLAND

ITALIEN

Seit der Gründung von **NetAP** engagieren wir uns auch in Italien. Schwerpunkt unserer Tätigkeit bilden die Toskana, Rom und Apulien.

Aulla, Toskana

Seit 2010 unterstützen wir regelmässig die Katzenstation „Findelkinder“ der gebürtigen Deutschen Angelika Lesche, die zusammen mit ihrem Mann über 100 Katzen an verschiedenen Standorten betreut. **NetAP** kam auch letztes Jahr für sämtliche Kastrationen und Impfungen auf und sorgte regelmässig für Antiparasitenmittel und weitere Notwendigkeiten. Die Katzen leben frei und erfreuen sich guter Gesundheit. Angelika sorgte ausserdem dafür, dass zahlreiche Bewohner der Region ihre Katzen mit finanzieller Unterstützung von **NetAP** kastrieren liessen.

Elba, Toskana

Seit 2010 engagieren wir uns auf der Insel Elba gegen das Katzenleid. In den Jahren 2011 und 2012 hatte eine andere Tierschutzorganisation das Projekt von uns übernommen, gab jedoch bereits nach zwei Jahren wieder auf. Seither sind wir mit unseren lokalen Freiwilligen wieder aktiv und kastrieren und behandeln das ganze Jahr über verwilderte Katzen. Insgesamt 556 Kastrationen finanzierte **NetAP** im Berichtsjahr, einige weitere wurden durch die lokalen Behörden übernommen.

Im Oktober fand ein Intensiveinsatz auf der Insel statt. Es wurden an drei verschiedenen Standorten 137 Hunde und Katzen kastriert, einmal im Osten und zweimal im Westen der Insel. Während im Osten das Katzenelend durch unsere nachhaltige Vorgehensweise allmählich unter Kontrolle ist, ist es im Westen nach wie vor ungebrochen gross.

Rom, Latium

Nebst dem gemeinsamen „Kitten Rescue Program“ unterstützen wir in Rom das Katzenasyl „Torre Argentina“ bereits seit unserer Gründung mit der Übernahme der Kosten für die Kastrationen verwilderter Katzen.

PORTUGAL

Im Juli prüften wir ein Kastrationsprojekt auf der portugiesischen Insel Madeira. Dabei hatten wir mehrere Tierschutzorganisationen und private Tierschützer kennengelernt und ihre Arbeit vor Ort begleitet. Während wir bereits einige Kastrationen und Rettungen ermöglichten und Tierheime unterstützen konnten, war es noch nicht möglich, eine feste Kooperation für ein nachhaltiges Kastrationsprogramm ins Leben zu rufen. Wir hoffen, dass wir diesbezüglich künftig einen Schritt weiterkommen werden.



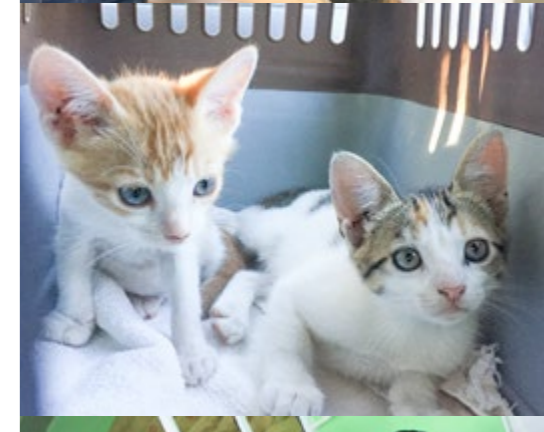
GRIECHENLAND

Im Frühling bat uns die griechische Organisation „Voice Of The Cats Alliance“ (VOCAL) um Hilfe. VOCAL kümmert sich um das Wohlergehen aller Katzen im Gebiet um Elounda im Nordosten Kretas und setzt sich ausschliesslich aus ehrenamtlichen Helfern zusammen. VOCAL führt ständig Kastrationsaktionen durch. Kranke und verletzte Tiere werden auf den Pflegestellen der Helfer versorgt. Ausserdem bietet die Organisation Einzelpersonen und Gruppen, die in ihrer Gegend im Tierschutz aktiv werden wollen, Hilfe und Unterstützung an. Wir hatten die Anfrage nach Unterstützung geprüft und uns entschieden, aktiv zu werden. Im September fand ein Kastrationseinsatz mit drei **NetAP**-Freiwilligen plus einer Tierärztin des Tierärztee pools statt. Insgesamt ermöglichte **NetAP** im Laufe des Jahres 151 Kastrationen und versorgte zudem die lokalen Helfer mit zahlreichen Hilfsgütern wie Antiparasitenmittel, Kittenmilch und vielen weiteren wichtigen Dingen.

PALÄSTINA

In Palästina leben unzählige Strassenhunde unter überwiegend schlechten Umständen. Das Land kennt bisher kein Tierschutzgesetz und die Kastration von Tieren ist dort weitgehend unbekannt. Die meisten Hunde in Palästina werden als Wachhunde oder als Arbeitstiere eingesetzt. Gemäss einer Studie der „Palestinian Animal League“ (PAL) leben die Hunde unter sehr prekären Umständen: Sie sind häufig unterernährt und krank. Von der Bevölkerung und der Polizei werden sie in aller Regel vertrieben, vergiftet oder erschossen. Als bisher einzige Tierschutzorganisation des Landes hat PAL 2015 in Tulkarm – einem Dorf im Nordwesten der Westbank – erfolgreich ein Pilotprojekt lanciert und rund 450 Hunde kastriert, geimpft und medizinisch versorgt. Um die Situation der Strassenhunde nachhaltig zu verbessern, reichen hier Kastrationen und Impfungen allein jedoch nicht aus. Solange sich die Einstellung der Bevölkerung gegenüber Hunden nicht verbessert, wird es schwierig sein, auf Dauer etwas zu verändern. In islamisch geprägten Gesellschaften kommt erschwerend hinzu, dass Hunde als „unrein“ gelten.

Aus diesem Grund legt die Tierschutzorganisation PAL neben der wertvollen praktischen Tierschutzarbeit das Gewicht vermehrt auch auf Aufklärungskampagnen, um die Menschen für eine Veränderung ihres Verhältnisses zu den Hunden zu sensibilisieren. Hierfür finanzierte **NetAP** eine Film- und Fotodokumentation, die PAL für ihre Aufklärungskampagnen verwendete. Über die praktische Tierschutzarbeit der Kastration und medizinische Versorgung der Hunde hinaus, möchte das Projekt die palästinensische Gesellschaft für ein neues und positives Verhältnis zu ihren Hunden gewinnen. Hunde sollen nicht länger als „unrein“ gelten, vertrieben und getötet werden dürfen, sondern als Lebewesen verstanden werden, die ihren berechtigten Platz mit und neben dem Menschen haben.



SPANIEN

Seit 2012 sind wir regelmässig in Spanien im Einsatz. Schwerpunkte bilden dabei die Baleareninseln und Andalusien.

Menorca

Seit 2012 sind wir regelmässig auf Menorca im Einsatz. Insgesamt drei Kastrationswochen führten wir im Berichtsjahr auf der Insel durch. Kastriert wurden 511 Tiere, vorwiegend Katzen. Gleichzeitig wurden jeweils die Katzen der Auffangstation „Tanca“ von den Tierärzten untersucht und behandelt. Die lokalen Tierschutzorganisationen liessen auch während des Jahres – teilweise mit unserer finanziellen Unterstützung – Katzen kastrieren. Die Populationsdichte hat sich seit Beginn unserer Einsätze merklich entspannt. Als weiterer Erfolg darf verbucht werden, dass einige Gemeinden der Insel eingewilligt haben, zukünftig ein Budget für zusätzliche Kastrationen zur Verfügung zu stellen.

Die Einsätze müssen auf jeden Fall weiterhin stattfinden, jedoch mit kleineren Teams, da sich die Fangquote pro Woche von anfänglich über 400 Katzen auf mittlerweile maximal 150 Tiere reduziert hat. Wir sind überzeugt, dass wir in einigen Jahren das Katzenleid auf Menorca auf ein Minimum reduzieren können.

Mallorca

Zusammen mit der „Schweizer Katzenhilfe vor Ort Mallorca“ sorgen wir seit 2015 auch auf der grossen Baleareninsel Mallorca für weniger Katzenleid. 786 Katzen wurden allein im Berichtsjahr durch Freiwillige eingefangen und zu lokalen Tierärzten gebracht, welche sie behandelten und kastrierten. Die meisten Tiere durften zurück in ihre betreuten Kolonien. Viele Notfälle mussten in den wenigen Katzenstationen untergebracht werden und benötigten eine länger dauernde Behandlung und Pflege. Obwohl Mallorca eine sehr bekannte Feriendestination ist, wird von Behörden oder Politikern vor Ort kaum etwas gegen das enorm grosse Tierleid unternommen. Es ist eine Schande für die Insel, dass hier nicht längst eine nachhaltige und tiergerechte Lösung gegen das Katzenleid gefunden wurde.

Andalusien

NetAP finanziert seit 2014 die Kastrationen, die durch die lokale Organisation „Spanish Stray Cats“ organisiert werden. Nebst den täglichen Rettungsaktionen entdeckten die Tierschützer im November einen sehr schlimmen Fall von „Animal Hoarding“. In einem Haus fand man zahlreiche bereits verhungerte Tiere. Die überlebenden Tiere wurden gerettet, aufgepäppelt und schliesslich kastriert. Die Situation in Andalusien ist besonders schlimm, nicht zuletzt auch aufgrund der sehr hohen Arbeitslosigkeit. Täglich werden Tiere ausgesetzt, weil sich die Menschen den Unterhalt nicht (mehr) leisten können oder wollen. Tötungen sind an der Tagesordnung. Die wenigen Tierschutzorganisationen sind konstant überlastet und ohne ausländische Hilfe würden viele aufgeben.

La Palma

Seit 2016 sind wir auch auf der Insel La Palma aktiv. Zusammen mit Politikern, Behörden und lokalen Tierärzten hatte man im Berichtsjahr versucht, ein nachhaltiges Kastrationsprogramm aufzubauen, was sich jedoch als äusserst schwierig erwies. Zwei Einsätze vor Ort fanden statt, geleitet durch Dr. Elisabeth Goldinger, die mittlerweile auch über eine spanische Berufsausübungsbewilligung verfügt. Es wurden über 100 Hunde und Katzen kastriert und unzählige Tierheimhunde gegen Parasiten behandelt.





„IN DER KLINIK WURDEN 2591 TIERE VON ARMUTSBETROFFENEN MENSCHEN KASTRIERT. FERNER WURDEN UNS INSGESAMT 196 NOTFÄLLE IN DIE KLINIK GEBRACHT.“



RUMÄNIEN

Unsere im Herbst 2015 in der drittgrössten Stadt Rumäniens eröffnete Kastrationsklinik „Animals First“ läuft sehr erfolgreich. Das unter dem Namen „SET - Sterilizam si Educam pentru Timisoara“ (Kastration und Aufklärung in Timisoara) laufende Sozialprogramm, welches mittellosen Tierhaltern die kostenlose Kastration ihrer Vierbeiner ermöglicht, ist ständig ausgebucht.

In der Klinik wurden 2591 Tiere von armutsbetroffenen Menschen kastriert. Davon wurden 1280 Tiere über wenige Tage stationär aufgenommen, weil sie noch weitergehende Behandlungen oder Überwachung benötigten. Ferner wurden uns insgesamt 196 Notfälle in die Klinik gebracht. Die meisten dieser Tiere wurden verletzt oder krank auf der Strasse gefunden und hatten keine Halter.

Dank des hervorragenden Netzwerks vor Ort konnten viele Hunde und Katzen lokal vermittelt werden. Einige wenige behinderte Katzen und Hunde wurden durch andere Organisationen ins Ausland vermittelt, da die Chancen auf Adoption vor allem für diese Tiere vor Ort sehr gering sind. Das ganze Jahr über pflegten wir einen freundschaftlichen Austausch mit anderen Tierschützern und Tierschutzorganisationen. Die gegenseitige Unterstützung, der Zusammenhalt, der kollegiale Umgang und der konstruktive Austausch sind eine sehr grosse Bereicherung für unsere Klinik und unsere Projekte.

Kastrationsprogramme in Dörfern und Städten

An den Wochenenden führte unser lokales Team zahlreiche Kastrationseinsätze in Dörfern und Kleinstädten in Westrumänien durch, da viele Menschen keine Möglichkeit haben, ihre Tiere in die grossen Städte zum Tierarzt zu bringen. Unter anderem wurde in folgenden Dörfern kastriert: Runani, Darova, Fardea, Paru, Kloster Cebza, Otelu Rosu und Arad. Dabei wurden über 400 weitere Hunde und Katzen kastriert.

Kastrationsprogramm Lugoj

In der westrumänischen Stadt Lugoj führen wir seit 2014 ein Kastrationsprogramm durch, welches mittellosen Haltern die kostenlose Kastration ihrer Hunde und Katzen ermöglicht. Der Andrang war auch 2016 wieder enorm und viele Menschen waren dankbar für diese gezielte Unterstützung im Rahmen des Kastrationsprogramms.

Auch verletzte Strassentiere profitierten von diesem Programm. Immer wieder wurden unserem lokalen Tierarzt Patienten gebracht, die ohne unsere Hilfe kaum Chancen auf ein Überleben gehabt hätten. Bis Ende des Jahres verzeichneten wir fast 600 Kastrationen für Lugoj.

Fernsehserie über unser Engagement in Rumänien

Im Juni begleitete uns ein Reporterteam des Schweizer Lokalsenders „Tele Top“ nach Rumänien. Es entstand eine fünfteilige Serie, die im Laufe des Monats Juli ausgestrahlt wurde. Schwerpunkt bildeten unsere Kastrationsprogramme, aber auch Einzelrettungen und unsere Tierheimhilfe wurden beleuchtet. Die Beiträge wurden auf dem **NetAP**-YouTube Kanal aufgeschaltet.

THAILAND

Dank regelmässigen, zweckgebundenen Zuwendungen eines Grossspenders und weiterer Unterstützer konnten wir erneut das ganze Jahr über die mobile Kastrationsklinik von „Soi Dog“ in Phuket finanzieren und damit für weitere über 5000 Kastrationen sorgen.



DOG PROTECTION PROGRAM (DPP)

Das umfassende Kastrationsprojekt in Ostindien, welches wir mit unserem langjährigen Partner „Visakha Society for Protection and Care of Animals“ (VSPCA) betreiben, besteht bereits seit 2011. Rekordverdächtige 6665 Hunde wurden durch das speziell ausgebildete lokale Team schonend eingefangen und ins „Animal Birth Control“-Zentrum von VSPCA gebracht. Dort wurden die Tiere untersucht und am nächsten Tag kastriert, geimpft, gegen Parasiten behandelt und markiert. Nach zwei weiteren Tagen unter Aufsicht brachte man die Tiere wieder in ihr angestammtes Revier zurück.

Insgesamt mussten 187 Hunde im Tierheim aufgenommen und teilweise aufwändigen Operationen und langwierigen Behandlungen unterzogen werden, um ihr Leben zu retten.

Durch gezielte Aufklärungs- und Adoptionsprogramme werden lokale Tierfreunde darauf aufmerksam gemacht, dass die indischen Hunde freundlich, gesund, widerstandsfähig und ausserdem ideale Begleiter sind. Eine besorgniserregende Entwicklung zeigt jedoch, dass sich immer mehr Inder für europäische Zuchthunde (unter anderem Mops und French Bulldog) interessieren. Diese Rassen haben mit vielen gesundheitlichen Problemen zu kämpfen und werden als Folge davon allzu rasch auf der Strasse entsorgt. Die Tiere haben in der Regel keine Chancen auf ein Überleben, sie sterben auf der Strasse oder enden im Tierheim. Aus diesem Grund musste die Aufklärung noch intensiviert werden, um diesem Trend entgegenzuwirken. Insgesamt 756 Rassehunde wurden im Berichtsjahr auf der Strasse gefunden und konnten glücklicherweise in ein neues Zuhause platziert werden. Lediglich 34 „echte“ Strassenhunde fanden ein neues Heim.

CAT PROTECTION PROGRAM (CPP) UND KASSIOPEIA CAT HOUSE

2014 starteten **NetAP** und VSPCA gemeinsam ein umfassendes Katzenschutzprogramm mit dem Ziel, die Lebensbedingungen der Katzen in Indien zu verbessern. Auch dieses Jahr zeigte, dass wir noch weit davon entfernt sind, den Status der Katzen nachhaltig anzuheben.

Das Programm stellte uns von Anfang an vor besondere Herausforderungen, da die Katze in Indien ein soziales Tabuthema ist und sich Aufklärung entsprechend schwierig darstellt. Wie in den Jahren zuvor gab es auch 2016 massive Abwehrreaktionen aus der Bevölkerung.

In unserem Katzenhaus, dem „Kassiopeia-Cat-House“, welches das Basislager des Programmes ist und vor allem beschlagnahmten Tieren als Zuhause dienen soll, zogen 42 neue Katzen ein, die allesamt aus sehr prekären Situationen gerettet wurden. Weitere 78 Tiere wurden kastriert und geimpft. Ausserdem wurden 43 Katzen gerettet und nach ihrer Genesung in Gegenden freigelassen, in denen sie ein einigermaßen sicheres Leben führen können. In sechs Fällen erstatteten wir Anzeige wegen Tierquälerei.

Aufgrund der ständigen Präsenz des CPP-Teams tauchten in unserem Wirkungsgebiet immerhin kaum mehr Katzenjäger auf.



„INSGESAMT MUSSTEN 187 HUNDE IM TIERHEIM AUFGENOMMEN UND TEILWEISE AUFWÄNDIGEN OPERATIONEN UND LANGWIERIGEN BEHANDLUNGEN UNTERZOGEN WERDEN, UM IHR LEBEN ZU RETTEN.“





TOLLWUTPRÄVENTION

Tollwut ist eine ansteckende Virusinfektion. Sie ist zoonotisch, das bedeutet, sie wird vom Tier auch auf den Menschen übertragen. Weltweit stellen Hunde die grösste Infektionsquelle für Tollwut dar. Das Virus findet sich im Speichel eines tollwütigen Tieres und wird üblicherweise durch einen Biss oder eine Kratzwunde übertragen. Die Inkubationszeit beträgt in der Regel zwei bis acht Wochen. Unbehandelt endet die Krankheit tödlich.

Gemäss Schätzungen der „Global Alliance for Rabies Control“ sterben weltweit jährlich etwa 59'000 Menschen an Tollwut, davon 95% in Entwicklungsländern in Asien und Afrika. Ein grosser Teil der Todesopfer sind Kinder unter 15 Jahren, die von einem infizierten Hund gebissen wurden und die nicht über die in einem solchen Fall notwendigen lebensrettenden Verhaltensweisen aufgeklärt sind. Dies macht den Hund zu einem gefürchteten, potenziellen Krankheitsüberträger. Deshalb werden weltweit präventiv ca. 20 Millionen Hunde jährlich bzw. 55'000 täglich getötet, unabhängig davon, ob sie Virusträger sind oder nicht.

Die Unwissenheit der Menschen im Umgang mit der Krankheit stellt eines der grössten Probleme dar. Wird erst gehandelt, wenn Symptome einsetzen, ist es meist zu spät. Systematische Impfkampagnen, verbunden mit Aufklärung und einem nachhaltigen Hundepopulationsmanagement, sind die einzige Möglichkeit, die Tollwut wirksam zu bekämpfen.

Im Rahmen der **NetAP**-Kastrationsprogramme werden jedes Jahr Tausende von Hunden und auch andere Tiere gegen Tollwut geimpft. Anlässlich des Welt-Tollwut-Tages am 28. September machen wir zudem jedes Jahr verstärkt auf die Wichtigkeit der Tollwutprävention aufmerksam, unter anderem durch zusätzliche Impfkampagnen und Aufklärungsbroschüren. Diese sind sowohl in den Landessprachen verfasst als auch in Form einer Bildergeschichte verfügbar für Menschen in Gegenden mit einer hohen Zahl an Analphabeten. Jede Impfung erzielt eine doppelte Schutzwirkung: Sie schützt nicht nur das Tier vor der ansteckenden Krankheit, sondern damit gleichzeitig auch die Menschen. Somit dient hier Tierschutz auch dem unmittelbaren Menschenschutz!

Über 14'000 Impfungen wurden dieses Jahr in Indien und Tansania durch **NetAP** ermöglicht. Vor allem in Indien kann das Programm als grosser Erfolg bezeichnet werden. In Visakhapatnam, wo wir mit VSPCA aktiv sind, blicken wir bereits auf das sechste tollwutfreie Jahr zurück!



VERBESSERUNG DER LEBENSBEDINGUNGEN VON „NUTZ“TIEREN

KÜHE INDIEN

Eines der umfangreichsten Programme in Indien ist unser Kuhprojekt. Indien ist inzwischen der grösste Rindfleischproduzent der Welt und es gibt mehr illegale als legale Schlachthäuser. Um den Händlern das Handwerk zu legen, ist ein speziell ausgebildetes Team ständig im Einsatz, um über Mittelsmänner zu erfahren, wo illegale Transporte stattfinden und wo unerlaubte Schlachtungen durchgeführt werden. In Zusammenarbeit mit der Polizei konnten im Berichtsjahr 5060 Rinder vor der illegalen Schlachtung bewahrt werden. Solche illegalen Schlachtungen sind an Grausamkeit nicht zu überbieten und die Präsenz des Teams auf Schlachtmärkten ist gefährlich, aber unumgänglich, wenn sich die Situation der Tiere verbessern soll.

3500 dieser Tiere waren männliche Kälber, die für die Besitzer keinen Wert haben. Viele dieser Tiere waren nur wenige Tage alt und ihre Rettung stellte das Team vor eine immense Herausforderung. Die gesunden und kräftigen Tiere wurden an arme Bauern vermittelt, wo sie, sobald sie alt genug sind, den Pflug ziehen und mit ihrem Dung für Heizmaterial sorgen werden. Bei jeder Vermittlung wird das Wohlbefinden der Tiere auch zukünftig überwacht. Auf der Farm unseres Partners VSPCA leben inzwischen 1100 Rinder ein geschütztes Leben.

ESEL TANSANIA

Mit der durch **NetAP** finanzierten mobilen Klinik konnten 2016 insgesamt 7745 Esel behandelt werden. Die meisten Tiere mussten im Sommer versorgt werden, als der Ausbruch von Anthrax (Milzbrand) viele Menschen in grosse Angst versetzte und viele Esel ausgesetzt oder vernachlässigt wurden. Mit einem zusätzlichen Budget ermöglichten wir es dem lokalen Team, die Tiere in den Dörfern gegen diese gefährliche Krankheit zu impfen, was zu einer grossen Entspannung der Situation führte.

Trotz aller Bemühungen konnten nur kleine Erfolge erzielt werden. Wir sind dennoch dankbar, dass durch das Einsatzteam mit der mobilen Klinik zumindest die medizinische Versorgung der Esel gewährleistet ist. Diese umfasst vor allem Wundversorgung, Entwurmung, Vitaminspritzen, Hufpflege, Zahnpflege, Augenbehandlungen und weitere medizinische Behandlungen. Noch immer gibt es Tierhalter, die ihre Esel wund schlagen. Ihnen gilt die besondere Aufmerksamkeit des Teams, welches versucht, durch Aufklärung und Schulung die Einstellung dieser Halter zu verändern.

Gegen Ende des Jahres wurden mehrere Esel gestohlen. Später fand man die Überreste der Tiere im Busch. Der Grund war schnell eruiert: Die Nachfrage aus China nach Eselhäuten hatte auch den Kahama Distrikt erreicht. Zusammen mit der Polizei wurden Nachforschungen angestellt, doch leider konnten die Drahtzieher der Diebstähle bislang nicht eruiert werden. Es bleibt zu hoffen, dass dies Einzelfälle bleiben und sich nicht eine ähnliche Situation wie im Niger, in Kenia oder in Burkina Faso einstellen wird, wo Zehntausende Grautiere für den chinesischen Markt ihr Leben lassen mussten und immer noch müssen.

Ein Beben der Stärke 5,7 liess die Erde im September am Victoriasee erzittern. Das Zentrum des Bebens lag nahe der Stadt Bukoba im äussersten Nordwesten des ostafrikanischen Landes. Wie immer gab es Notfallpläne für Menschen, jedoch nicht für die ebenso betroffenen Tiere. Unser lokales Team wurde mit den notwendigen Mitteln ausgerüstet, um den Tieren im Krisengebiet beizustehen und für Futter, Wasser und die notwendige medizinische Versorgung zu sorgen.



„MIT DER DURCH **NETAP** FINANZIERTEN MOBILEN KLINIK KONNTEN 2016 INSGESAMT 7745 ESEL BEHANDELT WERDEN.“



PFERDE RUMÄNIEN

Im Juni prüften wir den Zustand der „Arbeits“Pferde in der Gegend der westrumänischen Stadt Lugoj, denn bei unseren Kastrationseinsätzen waren uns immer wieder Pferde in besorgniserregendem Zustand aufgefallen. Rasch stellten wir fest, dass es vor allem am Wissen der Halter über die Bedürfnisse der Pferde fehlt. Zudem sind die meisten Pferdehalter sehr arm und können sich weder Huf- noch Zahnpflege noch medizinische Behandlungen leisten. Zusammen mit einer Hufschmiedin und einer Pferde Zahnärztin sorgten wir bei mehreren Pferden für Linderung und Entwurmung. Wir gaben Tipps an die Halter, wie sie mit einfachen Mitteln das Leben ihrer Tiere verbessern können. Ein Ausbau dieses Projektes wird geprüft.

LEBENSHÖFE

Die Verbesserung der Lebenssituation von Tieren, die dem Konsum der Menschen dienen, kann oft nur durch eine Veränderung in der Wahrnehmung der Gesellschaft erzielt werden. Diesem Zweck dienen besonders Lebenshöfe, die eine Begegnungsstätte für Mensch und Tier sind und für ein besseres Verständnis zwischen Tier und Menschen sorgen. **NetAP** unterstützte im Laufe des Jahres zahlreiche solche Lebenshöfe mit Beratung, medizinischer Hilfe, Sachspenden, Arbeitseinsätzen und auch finanziell.

AUFKLÄRUNG

Über das ganze Jahr hinweg nutzten wir die sozialen Medien für eine gezielte Aufklärung der Bevölkerung, indem wir über Missstände berichteten und Alternativen aufzeigten, um durch eine vermehrt pflanzliche Ernährung und einer veganen Lebensweise ein Gegengewicht zur Ausbeutung der Tiere zum Beispiel für den Fleisch-, Milch- und Eierkonsum zu bieten.



„DIE MEISTEN PFERDEHALTER SIND SEHR ARM UND KÖNNEN SICH WEDER HUF- NOCH ZAHN- PFLEGE NOCH MEDIZINISCHE BEHANDLUNGEN LEISTEN.“





INDIVIDUALTIERSCHUTZ

Nebst unseren Programmen und Projekten, die auf die grundsätzliche Verbesserung der Situation vieler Tiere abzielen, setzen wir uns regelmässig auch für einzelne, in Not geratene Tiere ein, insbesondere weil uns viele dieser Tiere während Einsätzen begegnen und ohne uns keine Überlebenschance hätten.

Obwohl unter dem Aspekt der Gesamtsituation das Engagement und der damit verbundene Aufwand für ein einzelnes Tier wenig effizient erscheinen mögen, bedeutet es für das Individuum ein Entscheid über sein Leben oder seinen Tod.

Die nachfolgenden Beispiele aus unserem Tierschutzalltag stehen stellvertretend für alle anderen, ebenfalls betroffenen Tiere und sollen zeigen, wieso unser Engagement für den allgemeinen und manchmal eben auch individuellen Schutz der Tiere so wichtig ist.

Sam, Schweiz: Kater Sam lebte in einem Wohnquartier im Kanton Zug zusammen mit vier anderen verwilderten Katzen. Man sah Sam schon von weitem an, dass er schwer erkrankt war. Offenbar kümmerte sich niemand um ihn, bis wir auf die Gruppe aufmerksam wurden und wir dann alle Tiere einfingen, untersuchten, testeten, kastrierten, impften und wieder freilassen. Alle bis auf Sam. Für ihn kam die Hilfe zu spät, weil zu lange weggeschaut wurde. Wir mussten den Kater von seinem schweren und unheilbaren Leiden erlösen.

Kylie, Schweiz: Auf die Kätzin Kylie wurden wir im Kanton Obwalden aufmerksam. Sie war mager, dehydriert, hatte schlimmen Schnupfen und war voller Parasiten. Die Augen waren entzündet, sie konnte kaum stehen; trotzdem war sie aber unglaublich verschmust. In der Folge wurde sie auch noch positiv auf Leukose getestet. Dennoch wollten wir ihr helfen und brachten sie zuerst in eine Tierklinik und später auf eine Pflegestelle. Aus dem sehr kranken Tier wurde innert wenigen Monaten eine wunderschöne, fröhliche Katze, die wir schliesslich als Wohnungskatze vermitteln konnten und die von ihren neuen Haltern heute über alles geliebt wird.

Mogli, Schweiz: Kater Mogli lebte auf einem Bauernhof im Zürcher Unterland. Katzen werden auf diesem Hof lediglich als Mäusefänger geduldet, Fürsorge bekommen die Tiere nicht. Als jemand über Moglis Schwanz fuhr, kümmerte sich niemand darum, bis nach einigen Tagen eine Freundin der Tochter des Landwirtes auf den mittlerweile an einer Blutvergiftung leidenden Kater aufmerksam wurde und uns um Hilfe bat. Sofort rückten wir aus und brachten Mogli zum Tierarzt. Leider war die Sepsis schon so weit fortgeschritten, dass Mogli trotz aller Bemühungen nicht überlebte. Besonders schlimm an der Geschichte war, dass der lokale Tierarzt bereits Monate zuvor dem Landwirt zugesichert hatte, seine Katzen im Notfall auch kostenlos zu behandeln. Inzwischen konnten wir zumindest dafür sorgen, dass es auf dem Hof keine unkastrierten Katzen mehr gibt.

Terra, Rumänien: Hündin Terra war drei Wochen lang lebendig begraben. Nur dank etwas Wasser, das in ihr Grab eindringen konnte, hat sie überhaupt überleben können. Ihr Winseln wurde zwar wahrgenommen, aber es dauerte drei unendliche Wochen, bis sie befreit wurde. In der **NetAP**-Klinik in Timisoara erholte sich die Kleine von ihrem Trauma und erhielt von uns alles, was sie benötigte, inklusive viel Liebe, Zeit und Geduld.

Doina, Rumänien: Abgemagert, lahm und krank zog Doina ihren Karren, als wir die Stute zum ersten Mal sahen. Die unpassende Ausrüstung verursachte schmerzhaft Druckstellen. Ihre Beschläge waren schlecht. Der Halter, ein armer Mann, der ausserhalb der Stadt ohne Wasser und Strom lebte, konnte kein Geld für seine Tiere ausgeben.

Wir kastrierten und behandelten alle seine Hunde und Katzen und wir versuchten auch dem Pferd durch eine Wurmkur, sowie Zahn- und Hufpflege zu helfen. Doch rasch war klar, dass das Pferd aufgrund einer Lahmheit und weiterer Probleme nicht mehr länger würde arbeiten können. Wegen der Kooperations- und Lernbereitschaft des Halters entschieden wir uns, Doina zu übernehmen und in unser Refugium zu bringen. Er erwarb ein neues Pferd, welches dank unserer Hilfe nun von Anfang an bessere Pflege erhalten wird.

Ray, Rumänien: Der Rüde Ray sass in einem Tierheim in Westrumänien und hatte sich bereits komplett aufgegeben. Die Lage der Hunde in diesem Tierheim war schrecklich; sie litten an Hunger, Durst und an zahlreichen Krankheiten. Wir sorgten für Wasser und Futter und behandelten sämtliche Tiere gegen Parasiten. Ausserdem nahmen wir Verhandlungen mit den Behörden auf, mit dem Ziel, nachhaltig etwas verändern zu können. Wir hatten die Möglichkeit, einen Hund mitzunehmen und unser Entscheid fiel auf Ray. Über zehn Monate päppelten wir den grossen Rüden in unserer Praxis in Rumänien auf, bevor sich schliesslich ein Schweizer Tierarzt in ihn verliebte und ihn adoptierte.

Mosulica, Rumänien: Der kleine Rüde lag vor einem Restaurant: alt, krank, verfilzt und verlassen. Niemand interessierte sich für ihn, bis unser Volunteer Samu auf ihn aufmerksam wurde. Er taufte den kleinen Hund Mosulica, was auf Rumänisch alter Mann bedeutet. Unser Tierarzt vor Ort behandelte Mosulica. Schliesslich wurde er von seinem Retter Samu adoptiert. So konnte er die wenige Zeit, die ihm noch blieb, in Liebe und Fürsorge leben.

Kimo, Rumänien: Kater Kimo wurde von Kindern gesteinigt und schliesslich lebendig begraben. Eine Nachbarin hatte das Drama beobachtet und uns verständigt. Sofort rückten wir aus und holten Kimo in die Klinik. Der traumatisierte Kimo erholte sich glücklicherweise von seinen schweren Verletzungen und entwickelte sich trotz seiner Vorgeschichte zu einem fröhlichen, verspielten Draufgänger.

Maddy, Portugal: Kätzin Maddy fanden wir unterernährt und verwaorlost unter einem Abfalleimer an einem der bekanntesten Ausflugsorte Madeiras. Wir nahmen sie mit und liessen sie in der lokalen Tierklinik behandeln und schliesslich auch kastrieren. Dank unserem lokalen Kontaktmann Augusto, konnten wir Maddy auf einer Pflegestelle unterbringen, wo sie sich gut erholte und am Ende auch definitiv bleiben durfte.

Jonathan, Italien: Möwe Jonathan lag am Strand und konnte sich nicht mehr bewegen. Seine Füsse und ein Flügel hatten sich in einem Silk verheddert, den ein achtloser Fischer weggeworfen hatte. Jonathan war bereits sehr geschwächt. Wir nahmen den Vogel auf, befreiten ihn von seinen Fesseln und päppelten ihn mehrere Tage auf, bis wir ihn schliesslich wieder freilassen konnten.

Hero, Indien: Rüde Hero hatte einen Menschen gegen fünf Angreifer verteidigt, indem er diese biss und erfolgreich in die Flucht schlug. Für einen Moment war er der Held. Doch die Angreifer kamen zurück und schlugen Hero mit Stangen so lange auf den Kopf, bis dieser blutend zusammenbrach. Aufgrund eines Unwetters dauerte es längere Zeit, bis jemand auf ihn aufmerksam wurde und unser Dog Protection Team benachrichtigte. Dieses brachte das Opfer umgehend zum VSPCA-Tierarzt, der ihm die notwendige medizinische Versorgung zukommen liess. Die Bestürzung der Bevölkerung des Ortsteils, in dem die Gewalttat stattfand, war gross und es wurde täglich für das Überleben des Rüden gebetet. Hero erholte sich sehr langsam von seinen Verletzungen.

Dies sind nur wenige Beispiele von Tierschicksalen, wie sie uns laufend begegnen und wie sie überall auf der Welt täglich geschehen. Wir könnten jedes Jahr ein Buch über all die Tiere schreiben, denen wir uns jeweils annehmen. Hinter jedem dieser Wesen steht eine individuelle Geschichte, ein Schicksal, ein besonderes Tier, das wie wir Menschen einfach nur frei und unbeschwert leben möchte.



„HINTER JEDEM DIESER WESSEN STEHT EINE INDIVIDUELLE GESCHICHTE, EIN SCHICKSAL, EIN BESONDERES TIER, DAS WIE WIR MENSCHEN EINFACH NUR FREI UND UNBESCHWERT LEBEN MÖCHTE.“



TIERREFUGIUM „SONNENHOF“

Das **NetAP**-Tierrefugium „Sonnenhof“ liegt in Norddeutschland und ist eine Kooperation zwischen dem Ehepaar Ceglowski-Weber und **NetAP**. Es bietet vor allem ausgedienten und gequälten „Nutz“Tieren eine sichere Heimat. 28 Pferde, 36 Schweine, 30 Katzen, 4 Hunde, 5 Schafe, 5 Kühe, 2 Ziegen und viele Federtiere beherbergt der Hof im Berichtsjahr. Die Tiere stammten aus tierquälerischer oder sehr schlechter Haltung und wurden teilweise von den Behörden beschlagnahmt. Sie mussten jeweils erst medizinisch versorgt und intensiv betreut werden, bis sie in der Lage waren, ein artgerechtes Leben voller Fürsorge und ohne Angst zu genießen.

Leider verlassen uns auch immer wieder einige Tiere, da die jahrelange Nutzung und Quälerei trotz all unserer Fürsorge nicht spurlos an ihrer Gesundheit vorbeiging. 2016 verliessen uns die beiden Stuten Arabella und Thalia, Ziege Fridolin, Schaf Daisy und Schafbock Miri, Kuh Hilda sowie die Schweine Louise, Bert und Olga. Auch Pony Paul, der weit über 40 Jahre alt wurde, trat den Weg über die Regenbogenbrücke an. Mehrere Federtiere und Katzen, darunter die beiden Hofkater Charlie und Simba und unsere allseits bekannte Special Need Katzendame Lady Jay, hinterliessen eine grosse Lücke.

Wie immer gab es aber auch Neuzugänge. So übernahmen wir zum Beispiel die rumänische Stute Doina, die Zeit ihres Lebens arbeiten musste und sich kaum mehr auf ihren lahmen Beinen halten konnte. Im Refugium angekommen verwandelte sich die magere, kranke Stute innert weniger Monate in eine selbstbewusste Dame.

Der Katzenschutz Oldenburg bat uns um Hilfe für drei sehr wilde Katzen, die umgehend von einem Campingplatz weg mussten, da sie andernfalls erschossen würden. Die drei komplett verfilzten und kranken Tiere wurden bei uns aufgenommen, behandelt und in die Katzensgruppe integriert. Nach anfänglichen Schwierigkeiten (inklusive Beissattacken) fanden sich die drei schliesslich zurecht und begannen sich auf der Katzenstation wohl zu fühlen. Vor allem die sehr grosse Gartenvoliere, zu der die Katzen freien Zugang haben, half bei der Eingewöhnung.

Eine ungewöhnliche Geschichte ereignete sich im Juni. Eine Schlachthof-Tierärztin wurde auf drei Schweine aufmerksam, die keine Ohrmarken trugen. Sie waren zum Schlachten gebracht worden, aber wegen der fehlenden Kennzeichnung konnten sie nicht dem gedachten Zweck - den menschlichen Verzehr - zugeführt werden, sondern waren sogenannte Ausschusstiere. Die Tierärztin teilte einigen Tierschutzorganisationen telefonisch mit, dass wenn noch am selben Tag ein Platz für die Schweine gefunden würde, sie nicht getötet werden. Eine halbe Stunde vor Ablauf des Ultimatums erreichte schliesslich auch uns dieser Hilferuf und nach kurzem Zögern sagten wir zu. Natürlich könnten wir jeden Tag Schweine und andere Tiere retten, was aber leider finanziell und platztechnisch nicht möglich ist. Aber dass ein Schlachthof-Tierarzt versucht, Tiere zu retten, erlebt man sehr selten. Und deshalb hatten wir unsere Unterstützung zugesagt und die beiden Mädchen und den kastrierten Eber aufgenommen.

Neuzugänge verzeichneten wir auch laufend bei den exotischen Vögeln. Abgabetiere aller Art fanden ein neues Zuhause in unserer grossen Voliere.

Eine der grösseren Anschaffungen, die wir in diesem Jahr tätigen mussten, war ein neuer Pferdetransporter. Grosstier-Rettungen ohne Transporter sind kaum möglich. Wir sind glücklich, dass wir nun etwas flexibler sind, wenn es darum geht, sofort handeln zu müssen.

Das Tierrefugium ist ein Glücksfall für unsere Tiere. Sie fühlen sich hier mehr als wohl. Sie erhalten von der Tierärztin Andrea und dem Refugiumsleiter Rainer exzellente Betreuung und liebevolle Fürsorge. Durch Patenschaften und gezielte Einzelspenden decken wir den Lebensunterhalt dieser Tiere. Einen wesentlichen Anteil finanziert zudem Andrea mit ihrer ins Refugium integrierten Tierarztpraxis.



„DAS **NETAP** TIERREFUGIUM „SONNENHOF“ LIEGT IN NORDDEUTSCHLAND UND BIETET VOR ALLEM AUSGEDIENTEN UND GEQUÄLTEN „NUTZ“TIEREN EINE SICHERE HEIMAT.“





TIERHEIMHILFE / HILFSGÜTER HILFE FÜR MITTELLOSE TIERHALTER

Zahlreiche Tierheime, Lebenshöfe und Auffangstationen baten uns auch im Berichtsjahr um Hilfe, weil sie an ihre Grenzen stiessen. Wir prüften solche Anfragen sorgfältig und halfen wenn möglich durch gezielte Beratung. Auch leisteten wir medizinische Nothilfe, unterstützten aber auch durch Sanierungsmassnahmen und Ablaufoptimierungen sowie durch Arbeitseinsätze vor Ort.



Auch Hilfsgüter, Medikamente und Futter wurden durch **NetAP** weitergegeben oder finanziert. Vor allem die zahlreichen Betreuer verwilderter Katzenkolonien konnten wir dank grosszügiger Hilfe namhafter Futterlieferanten laufend unterstützen. Insgesamt gab es 69 Hilfsgüterabgaben, was ungefähr 27 Tonnen an Material und Futter entsprach.

Bei Arbeitseinsätzen vor Ort ging es in der Regel um die Erledigung von Arbeiten, die durch das prioritäre Tagesgeschäft vernachlässigt wurden, jedoch für einen optimalen Betrieb unabdingbar sind. Auch ging es um die Optimierung von Arbeitsabläufen und natürlich um die medizinische Versorgung der Tiere. In einigen Fällen ging es sogar um Nothilfe, weil die Existenz des Betriebes und somit der Tiere bedroht war.



Die nachfolgenden Einsätze stehen lediglich exemplarisch für viele; eine Aufzählung aller Einsätze würde den Rahmen sprengen.

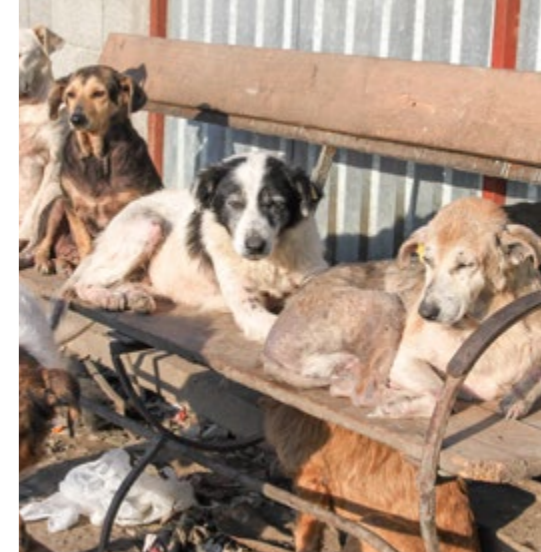
SCHWEIZ

Bern: Anfang Jahr erreichte uns ein Notruf. Die gesundheitlich bereits seit längerem angeschlagene Betreiberin eines Tierheimes war zusammengebrochen und ins Spital eingewiesen worden. Lange Zeit hatte sie ihren gesundheitlich schlechten Zustand verdrängt und war kaum mehr einsatzfähig. Die Tiere litten unter einer massiven Vernachlässigung. In solchen beinahe ausweglosen Situationen ist unbürokratische, schnelle und diskrete Hilfe oft überlebensnotwendig, um eine Auffangstation oder ein Tierheim zu retten. Material, tiermedizinische Hilfe und vor allem auch Menschen, die bereit sind anzupacken, machen in einer solchen Situation den grossen Unterschied. Bei Eis und Schnee hatte ein **NetAP**-Team während drei Tagen angepackt, um genau diese Nothilfe zu leisten, Tiere zu behandeln, Räume und Utensilien aufzuräumen und zu reinigen. Sachspenden und weiteres Material konnten gezielt eingesetzt werden. Viele Tiere wurden rasch an anderen Orten untergebracht und für die verbleibenden wurde weiterhin im Tierheim gesorgt. Als klar war, dass die Betreiberin nicht mehr zurückkommen würde, wurden auch die restlichen Tiere vermittelt.



RUMÄNIEN

Danyflor, Timisoara: Die Situation im rumänischen Tierheim „Danyflor“ ist seit vielen Jahren desolat. Bereits mehrfach hatten wir den Betreibern Hilfe angeboten, doch erst im Juni konnten wir eine erste grosse Aktion durchführen, bei der rund 300 Hunde gegen Parasiten behandelt wurden und wir für die weiteren Hunde Parasitenmittel abgaben. Im Sommer führten wir dreimal einen Kastrationstag im Tierheim durch, um weiteren Nachwuchs zu verhindern, denn nur ein kleiner Anteil der rund 600 Hunde war bisher kastriert worden. Leider erwies sich die Zusammenarbeit mit den Betreibern alles andere als einfach, so dass wir uns schliesslich mangels Kooperationsbereitschaft und des Nichteinhaltens von minimalen Hygieneanforderungen leider zurückziehen mussten.



Vogelstation, Timisoara: In ganz Westrumänien gibt es lediglich eine Auffangstation für verletzte oder kranke Vögel. Diese wird von der Privatperson Silvia Moldovan betrieben. Von überall her werden verschiedene Federtiere (unter anderem Singvögel, Tauben, Uhus, Hühner und auch viele seltene Vögel) in die Station gebracht. Die behelfsmässigen Käfige bestanden teilweise aus Karton und auch die restliche Ausrüstung war absolut ungenügend. Im Sommer sorgten wir deshalb für professionelle, leicht zu reinigende Volieren, um der Betreiberin die Arbeit für die Vögel zu erleichtern.



Colt Alb, Timisoara: Im Tierheim „Colt Alb“ fanden insgesamt drei Arbeitseinsätze statt. Dabei wurden alle Tiere entwurmt und gegen äussere Parasiten behandelt. Bei einem Einsatz wurden die Hundehütten gereinigt und mit frischem Stroh gefüllt, damit die Hunde vor der Kälte des Winters zumindest ein wenig Schutz finden konnten. Mehrere kranke Hunde nahmen wir mit in unsere Klinik, wo wir sie gesund pflegten und kastrierten.



Staatliches Tierheim, Resita: Im staatlichen Tierheim Resita fanden ebenfalls drei Arbeitseinsätze statt, anlässlich derer sämtliche Hunde gegen Parasiten behandelt wurden und verschiedene Verletzungen versorgt werden konnten. Zudem wurde im Winter für Futter und Wasser gesorgt, nachdem wir erfahren hatten, dass beides den Tieren ein paar Tage lang nicht zur Verfügung stand.

Staatliches Tierheim, Lugoj: Im Tierheim in Lugoj mussten dringend die Zwinger erneuert werden. An den hervorstehenden, rostigen Gittern verletzten sich die Hunde teilweise schwer. Der Verein „Streunerfreunde Lugoj“ kümmerte sich um die Sanierung des Tierheimes und **NetAP** übernahm einen grossen Teil der Kosten für die neuen Zaunelemente. Ausserdem übernahmen wir Kastrationen, leisteten mehrfach Nothilfe und spendeten Antiparasitenmittel sowie weitere Hilfsgüter für die Hunde im Heim.





Tierheim, Reghin: Das Tierheim in Reghin war nach einem Tornado grösstenteils zerstört. Die österreichische Tierschutzorganisation „Robin Hood“, die uns zwei Jahre zuvor beim Zyklon in Indien zur Seite stand, kümmert sich um dieses Tierheim und erhielt von uns in der Not finanzielle Unterstützung zum raschen Wiederaufbau des Heimes.

ITALIEN

Gatti di Capoliveri, Elba: Die Katzenstation in Capoliveri erhielt laufend Futter und Medikamente für die vierbeinigen Bewohner. Bei einem Arbeitseinsatz wurden zudem zahlreiche Patienten untersucht und behandelt, Freiwillige vor Ort wurden geschult und Arbeitsabläufe verbessert. Auch die Station der lokalen Tierschützerin, Lisa Accoli, wurde laufend unterstützt und Kastrationen sowie Behandlungen wurden während eines Einsatzes direkt vor Ort vorgenommen.

SPANIEN

Tanca, Menorca: Die Katzenauffangstation „Tanca“ in Ciutadella erhielt Unterstützung durch die Übernahme von Tierarztkosten. Zudem wurden während zwei Arbeitseinsätzen Katzen untersucht, getestet und behandelt. Viele Jahre schon setzen wir uns für diese Station vor Ort ein und konnten so viele Verbesserungen herbeiführen. Inzwischen ist aus einer anfänglich chaotischen Katzenstation heute ein Vorzeigeheim für ca. 150 Katzen geworden.

In vielen weiteren Fällen ermöglichten wir medizinische Hilfe, wenn sich zum Beispiel eine Auffangstation die Kosten eines notwendigen Eingriffs auf keinen Fall leisten konnte. Dank unseres Netzwerkes an Fachärzten konnten wir schnell, diskret und unbürokratisch vielen Tieren zu einem schmerzfreien Leben verhelfen.

Einen grossen Teil der weiteren Tierheimhilfe umfasste die gezielte Abgabe von Hilfsgütern. Hier achten wir stets darauf, ausschliesslich Dinge weiterzugeben, die wirklich gebraucht werden. Bei der Beratung zahlreicher Organisationen zur Optimierung ihres Betriebs stellten wir regelmässig fest, dass viele Organisationen Hilfsgüter im grossen Stil entgegennehmen, diese aber gar nicht brauchen können und so wichtigen Lagerplatz besetzen oder die Spenden entsorgt werden müssen. Insbesondere abgelaufene Medikamente, veraltete medizinische Geräte, die nicht mehr geeicht werden können, aber auch Futter mit lange abgelaufenem Verfallsdatum und unhygienische Stoffartikel lagern in vielen Tierheimen, ohne dass daraus ein Nutzen gezogen werden kann. Viele Tierschutzorganisationen oder Tierheime haben wie wir Wunschlisten, an die man sich strikt halten sollte, wenn man wirklich Gutes tun will.

Nebst Schweizer Organisationen, die auf Hilfe angewiesen sind (z.B. Igelstationen, Tiertafeln, Vogelvolieren, Lebenshöfe, Tierheime), profitierten im Ausland in erster Linie unsere Kooperationspartner, mit denen wir zum Beispiel im Rahmen der Kastrationsprogramme zusammenarbeiten, von unseren Hilfsgütern. Unter anderem sind dies in Italien: SOS Animalì, Findelkinder, Gatti di Capoliveri, Canile Campi Salentina, Torre Argentina; in Spanien: Protectora de Mahon, Protectora Ciutadella, Cats in Need Menorca, Spanish Stray Cats; in Portugal: AMAW, AMAIS; in Rumänien: Streunerfreunde Lugo; in Griechenland: VOCAL; in Indien: VSPCA; in Thailand: Soi Dog Foundation.

Viele weitere ausländische Tierheime, Organisationen und private Tierretter erhielten von uns Unterstützung in Form von Hilfsgütern, Futterspenden, Medikamenten, Antiparasitenmitteln oder aber auch finanzielle Hilfe.

Da unsere Hilfsgüterlager manchmal bis unters Dach gefüllt sind, unterstützen wir auch immer wieder Schweizer und deutsche Organisationen, um einen schnellen Lagerumschlag zu ermöglichen. Sie geben diese Spenden dann an ihre ausländischen Partner weiter. So wurden unsere Hilfsgüter im vergangenen Jahr in insgesamt 18 Ländern eingesetzt: in der Schweiz, in Deutschland, Frankreich, Italien, Spanien, Rumänien, Griechenland, Serbien, Moldawien, Montenegro, Polen, Bulgarien, in der Ukraine, in Ungarn, Tansania, Indonesien, Indien und Thailand.



FREIWILLIGENARBEIT

Beinahe jede Woche treffen Anmeldungen zur Freiwilligenarbeit bei **NetAP** ein. Einige dieser Tierfreunde sind fast täglich im Einsatz, andere sporadisch, doch allen ist gemeinsam, dass sie ihre Freizeit für **NetAP** einsetzen wollen, um damit die Lebenssituation der Tiere zu verbessern.

So war auch im Berichtsjahr ein kompetentes, motiviertes und engagiertes Team an Freiwilligen im Einsatz, um unsere Programme und Projekte voranzutreiben. Ohne dieses Netz an Tierfreunden wäre es nicht möglich, so viel Gutes auf diese Weise zu erreichen. Während die Einsätze an der Front vor allem Fachkräfte wie Tierärzte, Tiermedizinische Praxisassistentinnen und gut geschulte Helfer erfordern, gibt es viele weitere Aufgaben, die für eine funktionierende Tierschutzorganisation nicht weniger elementar sind und die viele finanzielle Ressourcen binden würden, könnten wir nicht auch hier auf zahlreiche Freiwillige zählen. Zu deren Aufgaben gehören vor allem die Erledigung von administrativen und organisatorischen Tätigkeiten, es braucht Grafiker, die unsere Inserate, Prospekte, Mailings und den Jahresbericht gestalten, Fotografen, die unsere Arbeit bildtechnisch festhalten und IT-Fachkräfte, die uns bei Computerproblemen und bei Fragen zur Webseite oder zu Social Media zur Seite stehen. Viele Menschen sind immer wieder bereit, Fahrdienste, Reinigungs- oder Räumungsarbeiten zu übernehmen, was bei Tierschutzeinsätzen ebenso wichtig ist, wie bei Hilfsgüteraktionen.

Unsere Helfer scheuen sich nicht davor, sich die Hände schmutzig zu machen, solange es in irgendeiner Form den Tieren hilft – so zum Beispiel bei den Arbeitseinsätzen auf Lebenshöfen und in Tierheimen. Diverse Standaktionen und Flohmärkte bringen nicht nur zusätzliches Geld in die Tierschutzkasse, sondern geben auch Gelegenheit, interessierten Passanten mehr über unser Engagement zu erzählen und den Tierschutzgedanken zu verbreiten. All diesen Freiwilligen, die ihre Freizeit selbstlos zum Wohle der Tiere einsetzen, gehört ein besonderer Dank, denn ohne sie wäre Tierschutz um ein Vielfaches schwieriger.

Über 12'000 Stunden an Freiwilligenarbeit verzeichneten wir über das ganze Jahr verteilt.



ÖFFENTLICHKEITSARBEIT UND AUFKLÄRUNG

MEDIEN / PRESSE

Das Interesse der Medien an **NetAP** und unserem Engagement für die Tiere ist gross. In zahlreichen Zeitungen, Fachzeitschriften, auf Online-Plattformen sowie im Radio und Fernsehen wird über unsere Einsätze und Projekte berichtet. Speziell zu erwähnen ist eine fünfteilige Fernsehserie über unsere Arbeit in Rumänien, die im Juli beim Lokalsender „Tele Top“ ausgestrahlt wurde. Wir sind froh um diese Aufmerksamkeit, hilft sie uns doch zu wachsen, denn nach wie vor investiert **NetAP** kein Spendengeld in Werbung oder Fundraising-Aktivitäten. Die Medienbeiträge sind selbstverständlich auf unserer Webseite abrufbar.

WEBSEITE / FACEBOOK / YOUTUBE

Unsere Webseite wird laufend aktualisiert und erfreut sich grosser Beliebtheit. Die Informationen, die wir bereitstellen, werden sowohl in der Schweiz als auch im Ausland sehr rege genutzt.

Seit Mai 2012 sind wir auf der Plattform „Facebook“ vertreten und berichten fast täglich mit Bildern über unser Engagement. Ende Jahr hatten wir bereits über 15'000 (echte) Fans auf unserer Seite. Auch unser YouTube Kanal wird gut besucht. Über 40 Filmbeiträge berichten über unsere Aktivitäten.

MAILINGS

Unsere Spender wurden dreimal angeschrieben. Der Druck der Mailings wurde jedes Mal gesponsert. Das Einpacken übernahmen Freiwillige. Leider war es aufgrund des grossen Arbeitsanfalles nicht möglich, ein viertes Mailing zu versenden.

SPENDER- UND PATENBETREUUNG

Anfang des Jahres erhielten alle Spender rechtzeitig die Spendenbestätigung für die Steuererklärung. Die Paten unserer Tiere wurden mit Fotos und Updates über ihre Lieblinge informiert. Mit einigen Spendern hatten wir telefonischen oder schriftlichen Kontakt und wir freuten uns immer wieder sehr über Inputs, Fragen und Anregungen. Für Anlässe fehlten uns leider sowohl die zeitlichen als auch die finanziellen Ressourcen.

BERATUNG

Die Beratung von Tierärzten, Tierschützern, Tierschutzorganisationen und Tierfreunden gehört mittlerweile zu unserem Standardprogramm. Dazu gehören die Optimierung von Kastrationseinsätzen, Arbeitsabläufen und die Organisation von Tierheimstrukturen.

Unsere Vorgehensweisen und Arbeitsmethoden gelten mittlerweile als Qualitätsstandard und werden gerne kopiert, was uns sehr freut, kommt dies doch im Endeffekt immer den Tieren zugute. Auch Privatpersonen suchten laufend unsere Hilfe, zum Beispiel bei Verhaltensauffälligkeiten eigener Tiere. So konnte mehrfach verhindert werden, dass Tiere ihr Zuhause verloren. Zudem wurden uns immer mehr Missstände in Bezug auf die Tierhaltung Dritter gemeldet. In mehreren Fällen konnte dank der guten Zusammenarbeit mit den Veterinärämtern eine Lösung herbeigeführt werden.

Sehr viele Touristen suchten während ihrer Ferien im Ausland unsere Hilfe, da sie sich mit Tierleid konfrontiert sahen und nicht wussten, wie sie richtig reagieren konnten. Wann immer möglich boten wir Hilfestellung. In einigen Fällen bekamen wir Erfolgsmeldungen zurück. Unsere zehn Verhaltenstipps für Tierschutz am Ferienort wurden gerne gelesen und auch von der Presse übernommen, um Reisende in solchen Situationen zu unterstützen.

SCHULUNG

Für nachhaltigen Tierschutz braucht es nicht nur viel Herz, sondern auch sehr gutes Fachwissen. Aus diesem Grund führt **NetAP** regelmässig Schulungen durch. Einerseits werden die Freiwilligen in Bezug auf Erste Hilfe, Umgang mit verwilderten Katzen, über Hygienemassnahmen bzw. Ansteckungsgefahren, Krankheiten, Parasiten und vieles mehr geschult, andererseits bieten wir auch Tierärzten immer wieder die Möglichkeit, sich im Bereich moderner Kastrationstechniken weiterzubilden.

Für das grössere Publikum boten wir zweimal unsere „Erste Hilfe für Tiere“ Seminare an, die jedes Mal sehr schnell ausgebucht waren. Das schnelle und richtige Reagieren in Notsituationen kann Leben retten und wir motivieren die Teilnehmer, nicht nur beim eigenen Tier hinzuschauen und zu handeln.

STANDAKTIONEN / AUFKLÄRUNG

Im Rahmen von Vorträgen und Präsentationen wurde einem interessierten Publikum das ganze Jahr über sowohl Tierschutz generell als auch das Engagement von **NetAP** nähergebracht.

Auch im Berichtsjahr war **NetAP** im Februar mit einem Stand an der Hundemesse in Winterthur vertreten. Der Stand wurde uns vom Messeveranstalter kostenlos zur Verfügung gestellt. Diesen Beitrag für den Tierschutz schätzen wir ausserordentlich! Unser Stand wurde rege besucht und wir freuten uns über die vielen Komplimente, Anregungen, Diskussionen und natürlich auch über Spenden.

Im Laufe des Jahres organisierten viele Freiwillige Kuchenverkäufe, bei denen es nicht zuletzt auch darum ging, mit den Leuten ins Gespräch zu kommen und sie für Tierschutzanliegen zu sensibilisieren. Zahlreiche Unterschriftensammlungen und Infostände sowie die Teilnahme an Flohmärkten wurden ebenfalls durch Freiwillige organisiert.

WEGWEISER

Besonders stolz sind wir zudem auf unsere neue Serie von Aufklärungsbroschüren, unsere „Wegweiser“. Diese durch Fachleute erstellten Broschüren enthalten Informationen für Tierfreunde und Tierschützer zu Pflege, Haltung und den Schutz von Tieren. Die jahrelange Erfahrung und das umfangreiche Wissen in vielen Bereichen rund um die Tiere und den Tierschutz der **NetAP**-Fachleute flossen in die ersten drei Ausgaben dieser Serie. Diese behandeln die Themen „Verwilderte Katzen – was tun?“, „Mutterlose Aufzucht von Katzenwelpen“ und „Katzenhaltung in der Wohnung“.

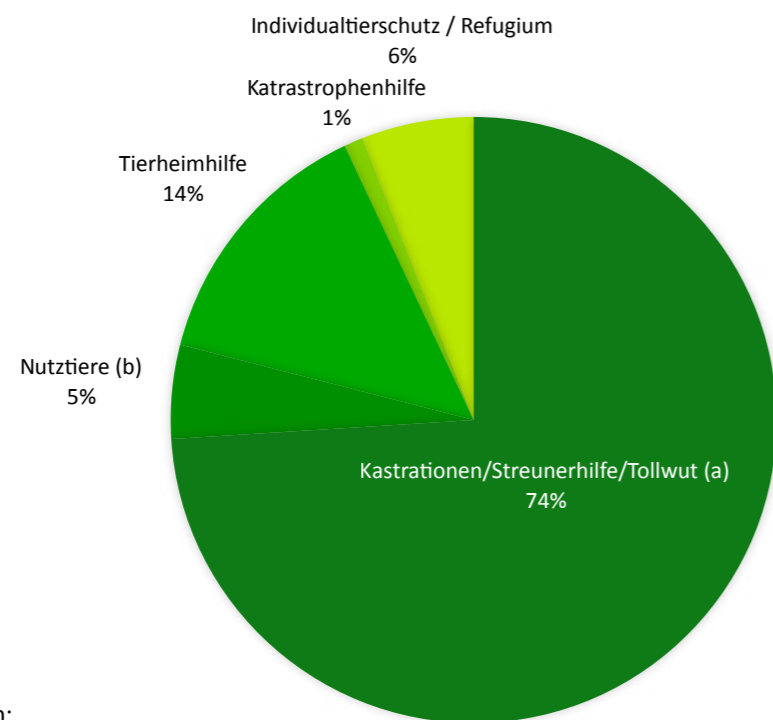
Die Wegweiser können kostenlos auf unserer Webseite heruntergeladen werden oder sind in gedruckter Form erhältlich. Überdies verteilen viele Tierärzte unsere Wegweiser, andere Tierschutzorganisationen arbeiten mit ihnen und auch zahlreiche Privatpersonen sind dankbar für die fundierten und umfassenden Tipps in kompakter Form. Durch die vielen positiven Reaktionen auf unsere Wegweiser fühlen wir uns darin bestärkt, mit dieser Serie weiterzumachen. Freuen Sie sich auf weitere!

ZAHLEN & FAKTEN

Auch 2016 schloss **NetAP** mit einem positiven Saldo ab. Dies ist vor allem dem Umstand zu verdanken, dass wir keine Administrativkosten über allgemeine Spendengelder finanzieren und damit insbesondere keine Löhne, Miet- und Druckkosten bezahlen mussten. Solche Kosten, so sie anfielen, wurden wie bisher durch den Vorstand und Sponsoren getragen.

Ausserordentlich wertvoll waren die Freiwilligeneinsätze, vor allem jene der diversen Fachleute, wie zum Beispiel der Tierärzte, die bei zahlreichen Kastrationsaktionen ihre Hilfe kostenlos zur Verfügung stellten. Verschiedene wertvolle Sachspenden (insbesondere Medikamente und OP-Material) halfen uns zudem, Tausende von Franken zu sparen und diese Gelder so für andere Tierschutzprojekte einzusetzen. Auch konnten wir zahlreiche Medikamentenspenden mit anderen Organisationen teilen. Zu guter Letzt wurden einige Stiftungen auf uns aufmerksam und unterstützten uns in der Folge mit grosszügigen Beiträgen.

Die in diesem Jahr getätigten Ausgaben wurden wie folgt verwendet:



Ergänzungen zum Diagramm:

* Freiwilligenarbeit und Verwaltungskosten: Dieses Diagramm zeigt nur die effektiv getätigten Ausgaben. Darin nicht berücksichtigt sind einerseits die Tausenden durch zahlreiche Freiwillige kostenlos geleisteten Stunden und andererseits die Ausgaben für Verwaltung und Administration (z.B. Lohn, Büromiete, Werbematerial), da letztere nicht durch allgemeine Spenden beglichen, sondern vollständig durch Sponsoren und den Vorstand finanziert wurden.

(a) Kastrationen / Streunerhilfe / Tollwut: 18'255 Kastrationen in der Schweiz, Italien, Spanien, Rumänien, Indien und Thailand sowie über 14'000 Tollwutimpfungen in Indien und Tansania; Aktivitäten gegen den Hundefleischhandel; Hilfsgüter. Hier ist zu berücksichtigen, dass grosse zweckgebundene Spenden für unsere Partnerorganisation Soi Dog in Thailand enthalten sind.

(b) „Nutz“Tiere: Esel in Tansania, Kühe in Indien, Pferde in Rumänien, politischer Tierschutz und Aufklärung. Hier ist zu berücksichtigen, dass der finanzielle Aufwand relativ gesehen gering erscheinen mag, dieser tiefe Wert aber nicht den sehr grossen zeitlichen Aufwand widerspiegelt, der hierfür durch Freiwilligenarbeit geleistet wird.

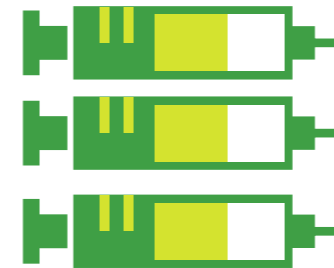
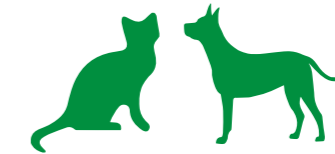


über 12'000 Stunden
Freiwilligenarbeit



18'255
Kastrationen

50 Filmbeiträge
auf YouTube



über 14'000
Tollwutimpfungen

über 60 wichtige
Medienbeiträge



über 15'000
Facebook Fans



über 100
gerettete Tiere
im Tierrefugium



Programme in 9
Ländern: Schweiz,
Italien, Spanien,
Griechenland,
Portugal, Rumänien,
Indien, Thailand und
Tansania

27 Tonnen
Hilfsgüter



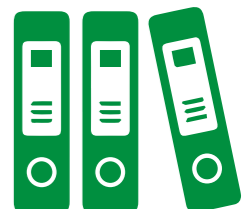
über 69
Hilfsgütersendungen in
18 Länder



7'745
behandelte Esel



0% aus
Spenden bezahlte
Verwaltungskosten





DIE GRUNDSÄTZE VON NETAP

Wir beschränken die Achtung vor dem Leben nicht auf Menschen und anerkennen Tiere als empfindende Wesen.

Wir sind überzeugt, dass Tierschutz auch Menschenschutz bedeutet.

Wir wollen den Status der Tiere anheben und nicht denjenigen der Menschen herabsetzen.

Die Rechte der Tiere sind zu respektieren; ihre Würde ist unantastbar.

Wir machen keinen Unterschied zwischen einzelnen Tierarten.

Wir respektieren die Individualität und das spezifische Bedürfnis jedes Tieres und richten unser Handeln danach aus.

Wir sind da, wo die Not gross ist und unsere Hilfe die Lebensqualität der betroffenen Tiere nachhaltig verbessert.

Wir arbeiten vernetzt, denn wir sind überzeugt, dass man gemeinsam mehr erreichen kann.

Wir beziehen lokale Partner und Behörden wo immer möglich in die Projekte mit ein.

Wir bieten Hilfe zur Selbsthilfe, damit Projekte auch langfristig Erfolge erzielen.

Wir haben kurze Entscheidungswege, die uns ein rasches, unbürokratisches Handeln erlauben unter Berücksichtigung der verfügbaren Ressourcen.

Wir setzen jeden Spendenfranken vollumfänglich für Tierschutz ein. Das bedeutet:

- unser Vorstand arbeitet ehrenamtlich
- unsere Freiwilligen arbeiten ehrenamtlich
- Büroräume werden durch den Vorstand finanziert
- es werden keine kostenwirksame Werbeaktionen durchgeführt
- Ausgaben, die nicht unmittelbar dem Tierschutz zugutekommen, werden vom Vorstand oder durch Sponsoren getragen

Unser Handeln ist geprägt durch:

- Nachhaltigkeit und Langfristigkeit
- Transparenz und Fairness
- Engagement und Leidenschaft
- Unabhängigkeit und Partnerschaft





NetAP 
Network for Animal Protection
www.netap.org

NetAP - Network for Animal Protection

Vogelsangstrasse 32

CH - 8133 Esslingen/ZH

Schweiz

Tel. +41 (0)44 202 68 68

info@netap.ch

www.netap.ch

www.facebook.com/netap.ch

Postkonto: 85-788418-5

IBAN: CH52 0900 0000 8578 8418 5